

Präsentation des Projekts „PIBien-être” – BIP-Wohlstand

Im Luxemburger Regierungsprogramm aus dem Jahre 2009 heißt es, die *Beobachtungsstelle für Wettbewerbsfähigkeit (Observatoire de la compétitivité - ODC)* solle in Zusammenarbeit mit dem *Nachhaltigkeitsrat (Conseil supérieur pour un Développement durable - CSDD)* sowie dem *Wirtschafts- und Sozialrat (Conseil économique et social - CES)* einen neuen kombinierten Wohlstandsindikator entwickeln, um abseits des üblicherweise als Kennzahl herangezogenen BIP je Einwohner den langfristigen Fortschritt in der Gesellschaft zu messen. Dieser Indikator solle einschlägige internationale Fortschritte berücksichtigen und unter Nutzung von Statistiken und offiziellen Datenbanken, die das statistische Amt STATEC zur Verfügung stellt, implementiert werden.

Eine gemeinsame Arbeitsgruppe, die aus Mitglieder des CES und des CSDD besteht, sowie eine technische Arbeitsgruppe, der Vertreter des CES, des ODC, des STATEC und des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur angehören, wurden 2009 ins Leben gerufen. Letztere ist für die alltägliche Arbeitsorganisation und Abwicklung verantwortlich. Außerdem fällt die praktische Durchführung des Projekts in ihren Zuständigkeitsbereich. Alle Vorschläge und Berichte wurden der gemeinsamen Arbeitsgruppe vorgelegt, die diese prüft und genehmigt.

Ähnlich wie im Stiglitz-Sen-Fitoussi-Bericht über die Messung von Wirtschaftsleistung und gesellschaftlichem Fortschritt definiert sich Wohlstand durch die drei Säulen der nachhaltigen Entwicklung – Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt – sowie durch Lebensqualität. Das Projekt „PIBien-être” hat im Kern die Aufgabe, ein System von Indikatoren vorzuschlagen, in dem sich die Belange der Zivilgesellschaft widerspiegeln und das den öffentlichen Behörden bei ihren Entscheidungen und Maßnahmen als Richtschnur dient. Die Zivilgesellschaft ist von Anfang an in das Projekt eingebunden. Das ist die Voraussetzung für die Schaffung eines Systems von Wohlstandsindikatoren, die von der Zivilgesellschaft akzeptiert und genutzt werden können.

Die technische Arbeitsgruppe war überwiegend 2010 tätig. In ihre Arbeit fließen die Erfahrungen ihrer Mitglieder sowie die Ergebnisse von zwei Konferenzen und drei Workshops ein, die in diesem Jahr veranstaltet wurden. Die Organisation dieser Konferenzen und Workshops bedeutete für das Projekt einen Meilenstein, weil es hierdurch möglich wurde:

- die Luxemburger Zivilgesellschaft zu befragen (die Veranstaltungen waren kostenlos und standen interessierten Organisationen oder Privatpersonen offen);
- die Erwartungen und Anforderungen der Zivilgesellschaft in Sachen Wohlstand zu berücksichtigen;
- ihre Prioritäten, Bedenken und Auffassungen zu diesem Thema festzuhalten;
- ihren Kommentaren und Anregungen Gehör zu schenken.

Wie bereits erwähnt, wurden drei Workshops durchgeführt.

Im Mittelpunkt des ersten Workshops standen die Frage, was unter dem Begriff BIP überhaupt zu verstehen ist und welche Beschränkungen hiermit verbunden sind, sowie eine Debatte zwischen dem Minister für Arbeit, Beschäftigung und Einwanderung sowie anderen Vertretern aus Politik und Wirtschaft.

Der Förderkreis „Messung von Fortschritt, Wohlstand und nachhaltige Entwicklung“ des Europäischen Statistischen Systems war ebenfalls vertreten.

Beim zweiten Workshop ging es um nachhaltige Entwicklung mit Präsentationen, die sich mit der zweiten Ausgabe des nationalen Plans für nachhaltige Entwicklung und dessen Überwachung beschäftigten.

Dieser Workshop bot zudem die Gelegenheit, die Bedeutung des „prospektiven Ansatzes“ in zukunftsorientierten Analysen zu erörtern.

Zum Abschluss fand eine Debatte zwischen dem zuständigen Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur und anderen Vertretern aus Politik und Wirtschaft statt. Beim dritten Workshop schließlich stand das Thema Lebensqualität auf der Tagesordnung. Dabei gab es Diskussionen über die Langzeiterhebung zu den Werten von Europäern „European Value Survey“ (EVA) und andere Studien über die Lebensqualität und Werte in Luxemburg. Ein Runder Tisch mit Vertretern aus Arbeitgeber- ebenso wie aus Arbeitnehmerorganisationen sowie aus Umwelt-NRO rundete diesen Workshop ab.

Auf Grundlage der (i) Konferenz- und Workshop-Ergebnisse, (ii) Schlussfolgerungen aus einer umfangreichen Sichtung der wissenschaftlichen Fachliteratur über Wohlstand und Lebensqualität, (iii) Ergebnisse und Erfahrungen anderer Initiativen wie z. B. dem Bericht über die Messung von Wirtschaftsleistung und gesellschaftlichem Fortschritt sowie der Initiative „Mehr als BIP“ und (iv) Erfahrungen anderer Länder wurde Ende 2010 Anfang 2011 ein „technischer Bericht“ formuliert.

Er vermittelt den Mitgliedern des CES und des CSDD objektive und wesentliche Informationen und wurde der gemeinsamen Arbeitsgruppe und dem Ministerpräsidenten am 9. März 2011 offiziell übergeben. Er enthält Empfehlungen und Vorschläge für eine Reihe von Indikatoren zur Messung von Wohlstand und Lebensqualität in Luxemburg.

Die wichtigsten Vorschläge lauten, die Kennzahl BIP weiterhin als das zu nutzen, was sie ist, nämlich ein Maß für die Wertschöpfung, und sich auf das Bruttoinlandseinkommen pro Kopf für Luxemburg zu konzentrieren, insbesondere aufgrund der großen Zahl von Grenzgängern. Er empfiehlt des Weiteren, Ressourcen für eine bessere Messung von Ungleichheiten und Armut bereitzustellen, und drängt auf die Messung von ehrenamtlicher Arbeit. Darüber hinaus schlägt er die Nutzung von „Zeitbudgeterhebungen“ und von „subjektiven“ Variablen – ähnlich wie in der EVS – vor, um die „objektiven“ und gemessenen Variablen zu ergänzen. Bei bestimmten Bereichen weist der Bericht nachdrücklich auf eine bessere Messung und bessere Indikatoren für die Preise von fossilen Brennstoffen, Grundstücks- und Immobilienpreisen, familiären Beziehungen und Gesundheit hin.

Die Liste der Indikatoren in dem technischen Bericht wurde zum einen anhand der Schlussfolgerungen aus den Workshops und zum anderen auf Basis eines statistischen Benchmarkings aller Indikatoren, die zur Messung von Fortschritt, nachhaltiger Entwicklung und Wohlstand herangezogen werden, erarbeitet. Für das Benchmarking wurde anschließend eine Ranking-Liste erstellt, um die am häufigsten verwendeten Indikatoren ausfindig zu machen. Die Hauptquellen für dieses Benchmarking waren Indikatorreihen aus den vier Ländern, die bei der Messung des Fortschritts von Gesellschaften eine Vorreiterrolle einnehmen: Australien, Neuseeland, Kanada und Irland. Zwei wesentliche europäische Rahmenprogramme - SDS und Europa 2020 – kamen ebenfalls als Quellen hinzu. Außerdem wurden fünf Länder einbezogen: die Niederlande und Belgien - zwei Länder, in denen sich ähnliche Organisationen wie CES und CSDD zu derartigen Indikatoren entschieden haben, Frankreich mit seiner nationalen Reihe von Indikatoren zu nachhaltiger Entwicklung (SDIs), die Schweiz mit ihrem MONET genannten Indikatorsystem und Luxemburg mit seiner derzeitigen Reihe von SDIs.



Insgesamt wurden 101 Indikatoren ermittelt und in den technischen Bericht aufgenommen. Nun müssen die beiden Institutionen, die die Zivilgesellschaft vertreten und für das Projekt PIBien-être zuständig sind (CES und CSDD) daran arbeiten, um eine Auswahl unter diesen Vorschlägen zu treffen und/oder Prioritäten zu setzen und so Schwerpunkte für die gesellschaftliche Entwicklung festzulegen. Danach werden sie Empfehlungen für die Regierung erarbeiten.

Das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur ist für die Entwicklung einer Reihe von SDIs zuständig. Die ODC stellt regelmäßig eine Reihe von Indikatoren zur Wettbewerbsfähigkeit zusammen. Dank der Zusammensetzung der technischen Gruppe sind Synergien zwischen diesen Arbeiten machbar. Letztendlich besteht der Zweck natürlich nicht darin, über ein gemeinsames Kennzahlensystem und/oder eine gemeinsame Reihe für alle diese Initiativen zu verfügen. Doch es werden ein gemeinsamer Kern von Indikatoren durchweg durch die verschiedenen Kennzahlensystem und ein konsistentes statistisches System ermöglicht.

Von daher wird eine regelmäßige Überwachung und Aktualisierung des Indikatorsystems für Wohlstand und Lebensqualität eingerichtet. Diese Maßnahme könnte führen zu:

- einer besseren Erfassung der Erwartungen von Nutzern derartiger Statistiken und Indikatoren;
- einer besseren Beschreibung und Identifizierung der Ansätze, Prioritäten und Zwänge des STATEC;
- der Schaffung einer Referenzstelle – STATEC zusammen mit anderen Partnern – für neue Formen der Wohlstandsmessungen;
- einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Abteilungen in unterschiedlichen Verwaltungen oder Institutionen.